



Zentrum für Migrationskirchen Zürich Entstehungsgeschichte

A. Anfänge

„Wir riefen Arbeiter und es kamen Menschen“ – mit ihrer Sprache, ihrer Kultur und ihrer *Religion*. Viele der Gastarbeiter/innen aus dem südlichen Europa waren katholisch, wovon die reformierten Kirchen wenig betroffen waren. Dass ein Teil der Gastarbeiter und (damaligen) Saisoniers aus dem Balkan muslimischen Glaubens waren, nahmen viele Menschen in der Schweiz lange nicht zur Kenntnis. Sie machen heute mehr als die Hälfte der muslimischen Bevölkerung aus. Zu jener Einwanderergeneration gehören auch die Mitglieder der griechisch-, serbisch- und rumänisch-orthodoxen Kirche. Russische Migrantinnen und Migranten bildeten bereits im 19. Jahrhundert eine Exilgemeinde in Zürich. Die Mitglieder der orientlich-orthodoxen Kirchen (armenisch, syrisch, indisch, koptisch, äthiopisch und eritreisch) gehören zur Migrationsgeneration der letzten Jahrzehnte des 20., teils sogar des ersten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts. Diese orthodoxen Migrationskirchen sind heute alle Mitglieder in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen im Kanton Zürich AGCK.

Erste *evangelische* Migrationsgemeinden bildeten sich aus den hugenottischen Glaubensflüchtlings Ende des 17. Jahrhunderts (Eglise française) und aus den ersten italienischen Gastarbeiter(-familien) Ende des 19. Jahrhunderts (Chiesa evangelica – Waldenser). Neue evangelische Gemeinden bildeten nach 1956 die ungarischen und nach 1968 die tschechischen Protestanten. In den 1980er Jahren wurden die ersten koreanischen und chinesischen Gemeinden gegründet. Mit neuen Migrantinnen und Migranten aus Afrika und Lateinamerika entstanden in den letzten beiden Jahrzehnten viele neue evangelische Migrationskirchen, welche auf der Suche nach Räumlichkeiten an die Türen der reformierten Kirchen klopfen.

B. Ein Konzept, eine Arbeitsgruppe und eine Koordinationsstelle

Die zunehmenden Anfragen nach Räumen für die verschiedenen Aktivitäten der neuen Migrationsgemeinden brachten Bewegung in die reformierte Kirche: Kirchgemeinden sahen sich vermehrt mit Anfragen von Migrationskirchen auf der Suche nach Räumlichkeiten konfrontiert, der Stadtverband wurde von Kirchgemeinden um Unterstützung bei Fragen der Raumvermietung gebeten und der Kirchenrat schliesslich gab Ende **2002** den Auftrag, „eine Übersicht über die bekannten christlichen Gruppierungen im Migrationsbereich im Kanton Zürich zu erstellen“. Es sollten Kriterien erarbeitet werden, wie solche Organisationen unterstützt und wie die Zusammenarbeit mit dem Stadtverband geregelt werden soll, denn die Mehrheit der Migrationskirchen suchen Räume in der Stadt. Mit dieser Situation ist auch Annelis Bächtold im Kirchgemeindehaus Aussersihl konfrontiert. Sie nimmt mit Peter Dettwiler Kontakt auf und dieser seinerseits mit dem städtischen Pfarrkonvent. Pfr. Theddy Probst bringt das Anliegen in den Verbandsvorstand, der am 28. Mai **2003** darüber berät und den Aufbau einer Koordinationsstelle/Koordinationsgruppe begrüsst.

2004 setzt der Zürcher Stadtverband (Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden) eine **Arbeitsgruppe Migrationskirchen** ein unter der Leitung von Theddy Probst, Mitglied des Vorstandes des Stadtverbandes. Weitere Mitglieder sind: Annelis Bächtold (Offener St. Jakob), Peter Dettwiler (Fachstelle OeME der Landeskirche), Matthias Rüschi (Pfr. der italienisch-sprachigen Gemeinde) und Albert Nef vom Verbandsvorstand (Liegenschaften). Im Januar 2005 stösst Lisbeth Born, Leiterin der HEKS-Regionalstelle Zürich-Schaffhausen dazu. Aufgaben der Arbeitsgruppe sind:

- Aktuelle Adressliste der Migrationskirchen im Raum Zürich

- Suche nach Räumlichkeiten für Migrationskirchen
- Arbeit am Konzept Migrationskirchen unter Federführung von Peter Dettwiler
- Entwurf einer „Vision Migrationskirchen“. Matthias Rüschi wünscht sich auf dem Hintergrund der dornenvollen Geschichte der italienisch-sprachigen Gemeinde, die nur zögerlich Anerkennung fand, einen positiveren Zugang zu den neuen Migrationsgemeinden (Endfassung der „Vision“ am 13.05.2005).

An seiner Sitzung vom 13. Juli **2005** nimmt der Verbandsvorstand „grundsätzlich in zustimmendem Sinn Kenntnis“ vom Bericht bzw. Konzept „Fremdsprachige evangelische Gemeinden unter uns“ und von der von der Arbeitsgruppe Migrationskirchen ausgearbeiteten „Vision Migrationskirchen im Kanton Zürich“ vom 12. Mai 2005. Insbesondere befürwortet der Vorstand die Schaffung einer Koordinationsstelle für Migrationskirchen! Beide Dokumente werden am 21. September des gleichen Jahres auch der Zentralkirchenpflege ZKP zur Diskussion vorgelegt.

Im Mai 2005 lädt die Arbeitsgruppe die Kirchgemeinden der Stadt mit Erfahrungen mit Migrationsgemeinden zu einem Treffen ein. Daraus entstehen zwei Dokumente, welche den Kirchgemeinden zur Verfügung gestellt werden: Empfehlungen im Umgang mit Migrationskirchen bei Anfragen nach Räumlichkeiten und ein Mustermietvertrag (deutsch und französisch). Am 2. November 2005 berichtet die Arbeitsgruppe Migrationskirchen in der Zentralkirchenpflege ZKP über ihre Arbeit.

Bereits im Januar **2006** weist die Arbeitsgruppe in einem Brief an die Präsidentin des Verbandsvorstandes auf das Kirchgemeindehaus Wipkingen als Ort für ein Migrationskirchenzentrum hin. Am 23. Juni 2006 findet eine Aussprache mit der Kirchenpflege Wipkingen zu dieser Idee statt. Kriterien für die Aufnahme von Migrationskirchen werden erarbeitet. In diesem Jahr trifft sich die Arbeitsgruppe fast monatlich zu Sitzungen und erarbeitet u.a. ein **Konzept für eine „Koordinationsstelle für Migrationskirchen“** sowie ein **Konzept „Zentrum für Migrationskirchen ZMK“**.

Auf Antrag der Arbeitsgruppe beschliesst der Verbandsvorstand in seiner Sitzung vom 19. April 2006 die temporäre Schaffung einer Koordinationsstelle für Migrationskirchen und beauftragt **Annelis Bächtold** für die Zeit vom 1. August 2006 bis 31. Juli 2007 für diese Stelle zu 50%.

Am 28. Juni 2006 stimmt der Kirchenrat dem **Konzept Migrationskirchen im Kanton Zürich** „Fremdsprachige evangelische Gemeinden unter uns“ zu. Eine Medienorientierung im Zwinglihaus, wo die italienisch- und portugiesisch-sprachige Gemeinde beheimatet sind und wo jeweils am Betttag ein Gottesdienst mit 8 bis 9 Migrationsgemeinden gefeiert wird, macht das Thema „Migrationskirchen“ öffentlich.

Am 14. März **2007** beschliesst sowohl der Verbandsvorstand als auch der Kirchenrat die definitive Schaffung einer „Koordinationsstelle für Migrationskirchen“ 50%, die je zur Hälfte finanziert werden soll. Die Kirchensynode vom 12. Juni 2007 stimmt diesem Antrag zu und nimmt das Konzept Migrationskirchen im Kanton Zürich „Fremdsprachige evangelische Gemeinden unter uns“ zur Kenntnis.

C. Das Zentrum für Migrationskirchen

Am 1. Juli 2007 nimmt das **Zentrum für Migrationskirchen ZMK** seinen Betrieb im Kirchgemeindehaus Wipkingen mit 6 Migrationsgemeinden auf:

- Igreja Evangélica de Língua Portuguesa
- Eglise Evangélique Missionnaire Internationale EEMIZ (afrikan., französisch-sprachig)
- Wordbase Ministries bzw. Assembly (afrikanisch, englisch-sprachig)
- Oikos International Tamil Church
- Suomalainen Seurakunta, finnische Gemeinde

- Internationale Gemeinde Christi.

Diese letzte schweizerisch-deutsche Freikirche war schon seit längerem im Kirchgemeindehaus einquartiert. Sie wurde nach intensiver Diskussion in der Arbeitsgruppe in den Kreis der ZMK-Gemeinden aufgenommen, obwohl nicht eine klassische, fremdsprachige Migrationskirche, weil sie zur Zusammenarbeit bereit war und von ihr eine stabilisierende Wirkung erhofft wurde.

Am ersten Advent, **30. November 2007**, wird das ZMK in einem feierlichen Gottesdienst offiziell eingeweiht, verbunden mit einer gut besuchten Pressekonferenz. Die Presse titelt: „Vom (kirchlichen) Volkshaus zum Haus der Völker“. Zwei neue Gemeinden kommen später dazu:

- Argentinische Gemeinde „Vida Eterna“ (2009)
- Koreanische evangelische Gemeinde „Hansomang“ (2010)

Der Eröffnung des ZMK waren intensive Arbeiten und Verhandlungen zwischen Stadtverband und Kirchgemeinde Wipkingen vorausgegangen. Das Konzept: Der Stadtverband mietet von der Kirchgemeinden Wipkingen einen Teil des Kirchgemeindehauses zur Untervermietung an die Migrationskirchen, mit denen die Benutzung und der Mietzins je in einem Vertrag festgelegt werden. Die für die entsprechenden Räumlichkeiten festgelegten Mietzinse sind bereits subventioniert. Auf Antrag können die Migrationskirchen eine weitere Reduktion beantragen. Die Aufnahmekriterien sind relativ grosszügig gefasst: Vorderhand sollten nur evangelische Migrationsgemeinde aufgenommen werden. Die theologische Bandbreite ist gross. Die meisten Gemeinden sind evangelikal, teils charismatisch geprägt. Wichtig ist die Bereitschaft zur gegenseitigen Akzeptanz – auch der Landeskirche als Gastgeberin – und zur Zusammenarbeit innerhalb des Zentrums sowie zur regelmässigen Mitarbeit im Hauskonvent.

In einer Standortbestimmung formuliert die Arbeitsgruppe: „**Der Aufbau des ZMK ist Pionierarbeit.** Wir können uns auf keine Erfahrungswerte berufen. Zudem sind Migrationsgemeinden steter Veränderung unterworfen und so auch Beschlüsse und Abmachungen mit ihnen.“ (Protokoll der Sitzung vom 13.05.2008).

Einige Stationen:

- Am 26.10.2009 findet im ZMK die Vorpremiere des *Dokumentarfilms von SF 1* statt: „Jesus integriert. Migrationskirche in der Schweiz“, der am 8.11.2009 in „Sternstunde Religion“ ausgestrahlt wird. Er portraitiert u.a. die EEMIZ.
- Im Juni 2010 tagt im ZMK die *internationale Missionssynode* von mission 21. Der Festgottesdienst findet im Grossmünster statt.
- Am 1. Juli 2010 übernimmt **Esther Imhof** die Nachfolge von Annelis Bächtold als Leiterin der Koordinationsstelle Migrationskirchen. Sie wird im Adventsgottesdienst des gleichen Jahres feierlich in ihr Amt eingesetzt. Seit der Eröffnungsfeier 2007 findet jedes Jahr am ersten Advent ein gemeinsamer Festgottesdienst aller Migrationsgemeinden im ZMK statt.
- Im Juli 2011 wird erstmals ein *Sommerfest* auf der Terrasse vor dem Kirchgemeindehaus durchgeführt.
- 2011 bietet HEKS erstmals den *Deutsch-Konversationskurs* mit gutem Erfolg im ZMK an.
- Das Projekt, im ZMK ein „*Café international*“ einzurichten, scheitert (vorderhand), vor allem an den Kosten für notwendige bzw. geforderte räumliche Anpassungen.

11.12.2012/Peter Dettwiler

Ökumene, Mission und Entwicklung OeME der Evang.-ref. Landeskirche des Kantons Zürich